Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Schwäche der deutschen Flotte.

Die Kriegsflotte scheint das Schmerzenskind aller civilisirten Nationen zu sein. Was die amerikanische betrifft, so schweigt man am besten darüber. Italien und Frankreich haben sehr traurige Erfahrungen mit ihren Panzercolossen gemacht. In England wird darüber geklagt, daß die Flottenstärke im Verhältnisse zu derjenigen anderer Völker abgenommen hat und zur Beschützung der britischen Handelsinteressen nicht mehr ausreicht. Deutschland endlich hat zwar in kurzer Zeit auf eine sehr stattliche Anzahl guter Schiffe gebracht, aber nach dem Zeugniß von Sachverständigen ist die Bemannung nichts werth.

Seit sechs Jahren ist jetzt zum ersten Male wieder ein größeres deutsches Geschwader ausgerüstet worden, welches nach Westafrika abgegangen ist. Das vorletzte war für das Mittelmeer bestimmt, in welchem damals anläßlich des russisch-türkischen Krieges alle Großmächte durch bedeutende Flottenabtheilungen vertreten waren. Kaum aber waren die vier Schiffe ausgelaufen, so gerieth „Friedrich der Große" auf den Grund und mußte schwer beschädigt nach Kiel zurückkehren. Am Eingang des Canals lief „König Wilhelm" dem „Großer Kurfürst" bei hellem Tage in die Seite. Letzterer sank mit 280 Mann in die Tiefe, ersterer wurde derartig zugerichtet, daß mehr als ein Jahr auf seine Reparatur verwendet werden mußte. Nur die Panzerfregatte „Preußen" kam unversehrt nach Wilhelmshafen zurück.

Seitdem sind die deutschen Kriegsschiffe nur einzeln ausgelaufen und einzeln wieder zurückgekehrt, sodaß sich über ihre Manövrirfähigkeit kein Urtheil bilden ließ. Die Absendung des Geschwaders nach Westafrika, die vor zwei Monaten zuerst erwähnt wurde, sollte somit seit 1878 den ersten großen Versuch darstellen. Inzwischen ist aber die ursprünglich für dieses Geschwader bestimmte Corvette „Sophie" am hellen Tage mit dem Bremer Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen" so unglücklich zusammengestoßen, daß sie vor Mitte nächsten Jahres nicht wieder in Dienst gestellt werden kann. Die gleichfalls zum Geschwader gehörende Corvette „Gneisenau" ist auf der Fahrt von Kiel nach Wilhelmshafen auf den Grund gerathen, aber bald wieder flott gemacht worden. Endlich ist die von Kiel zu Uebungszwecken ausgesandte Brigg „Undine" an der jütischen Küste vollständig verloren gegangen, obwohl zur selben Zeit hunderte von schwachbemannten Kauffahrteischiffen unverletzt von der Ostsee in die Nordsee gelangten. Die Admiralität hat die Führer der „Sophie" und der „Undine" sogar noch belobt, aber die deutsche Küstenbevölkerung schüttelt über diese merkwürdigen Leistungen der stolzen Kriegsflotte bedenklich den Kopf.

Nach dem bewährten deutschen Muster wird das Ergebniß der sogenannten Untersuchungen von Militär- und Admiralitätsgerichten nicht veröffentlicht, aber man erfuhr seinerzeit wenigstens, daß der „König Wilhelm" deshalb in den „Großer Kurfürst" hineingerannt war, weil die am Ruder stehenden Leute einen Befehl nicht verstanden hatten. Es wurde ferner gemeldet, daß unter den vier Rudergängen des „König Wilhelm" nur ein erfahrener Seemann sich befand, und daß statt der etatmäßigen 250 Obermatrosen, d. h. vollständig ausgebildeter Seeleute mit mindestens einjähriger Dienstzeit auf der Kriegsmarine, nur 15 dieser unentbehrlichen Leute an Bord gewesen waren. Seitdem ist es nicht besser, sondern eher noch schlimmer geworden.

Nach den Angaben eines genauen Sachkenners, dem noch von keiner Seite her widersprochen worden ist, haben die vier Schiffe, welche das westafrikanische Geschwader bilden, im Ganzen 1370 Mann an Bord. Von diesen sind, die Officiere abgerechnet, nur 300 Mann wirklich ausgebildete Seeleute, die übrigen sind meist sog. Stosch-Soldaten, d. h. Vierjährig-Freiwillige, die nach dem von dem früheren Infanteriegeneral und späteren Flottenminister Stosch erfundenem Systeme angeworben werden, um die Schiffsbemannungen zu ergänzen. Diese „Freiwilligen" kommen erst im reifen Alter zur Flotte, nachdem sie in ihrem eigentlichen Lebensberufe Schiffbruch gelitten haben. Es sind weggelaufene Lehrlinge, arbeitslose Handwerksgesellen, Hausknechte, Droschkenkutscher u. dgl. Häufig sind sie selbst körperlich bei ihrem Eintritt in die Marine herabgekommen und müssen erst durch die gute Marine-Verpflegung herausgefüttert werden, um der von ihnen verlangten schweren körperlichen Arbeit genügen zu können. Mit Hilfe der strengen Disciplin bringt man sie allmälig so weit, daß man sie im gewöhnlichen Schiffsdienst nützlich verwenden kann, und daß sie in den Landungs-Compagnien ihren Platz ausfüllen können. Wirkliche Seeleute aber, auf die man sich auch in schwierigen Verhältnissen verlassen kann, werden die wenigsten von ihnen. In einem nicht zu großen Procentsatz einer sonst aus tüchtigen Elementen bestehenden Schiffsbesatzung zugetheilt, werden sie nützlich zu verwenden sein, wird aber dieser Procentsatz überschritten, oder bilden sie gar die Mehrzahl einer Schiffsbemannung, so muß die Trefflichkeit der Leistungen, welche man von einem Schiffe verlangen kann, unbedingt darunter leiden. In neuerer Zeit aber hat man, um die Lücken im Mannschaftsstande auszufüllen, solche Vierjährig-Freiwillige weit über den ursprünglich beabsichtigten Maßstab hinaus einstellen müssen, und gerade das westafrikanische Geschwader ist mit ihnen in einem Grade gesegnet worden, daß sie und nicht die wirklichen Seeleute das Gros der Besatzung bilden, ja ohne ihre Hilfe hätte das Geschwader gar nicht bemannt und ausgesendet werden können. Die Schiffe bilden demnach eine Art von maritimer Rekrutenschule, und die Officiere werden ihre liebe Noth haben. Glücklicherweise geht das Geschwader keiner kriegerischen Verwendung entgegen, und es wird den Schiffen deshalb wohl die Probe auf das Exempel erspart werden, wie sie mit solchen Besatzungen einem gut ausgerüsteten und bemannten feindlichen Kriegsschiffe gegenüber sich würden behaupten können.

Ein Naturspiel.

Frau S. R. Lacey von DeKalb Co. Ala., hat endlich eingewilligt, ein von ihr geborenes Kind der Besichtigung durch mehrere Aerzte und Naturforscher zu unterwerfen und ist zu diesem Zwecke mit dem eigenthümlichen Geschöpfe nach Chattanooga, Tenn., gekommen. Letzteres besitzt die scharf getrennten Eigenthümlichkeiten eines menschlichen Wesens und eines Thieres, und zwar eines Murmelthieres. Frau Lacey sagt, sie sei, während sie vor zehn Jahren in anderen Umständen war, durch ein virginisches Murmelthier in Schreck und Aufregung versetzt worden, das vor ihren Augen getödtet wurde und sich lange im Todeskampfe wand. Als das Kind geboren wurde, habe es eine entsetzliche Aehnlichkeit mit jenem Murmelthiere gehabt. Jetzt ist dasselbe 3½ Fuß hoch und wiegt 60 Pfund; es ist gesund und lebhaft. Der Kopf spitzt sich oberhalb der Stirn nach Art eines Hornes zu. Der Hinterkopf ist völlig flach, so daß er geradlinig mit dem Nacken verläuft. Von Ohr zu Ohr mißt der Kopf volle 20 Zoll. Die Augen sind groß, liegen tief in ihren Höhlen, treten aber mitunter weit aus letzteren heraus, welche dreieckig gestaltet sind. Die Augenbrauen stehen mehr schief neben, als über den Höhlen. Die Zähne stehen unregelmäßig zwei-, zum Theil dreifach nebeneinander. Der Mund ist klein und völlig rund, der Körper ist schneeweiß und hat keine Spur von Schulterblättern.

Das Kind hat weder Finger noch Zehen, doch befinden sich da, wo solche sonst angewachsen sind, Nägel. Das Geschöpf stößt heisere Laute aus, die ganz an die Gaumenlaute des Murmelthieres erinnern; es läßt die Zunge fortwährend aus dem Munde heraushängen und verzehrt alles, was ihm gereicht wird, am liebsten Milch, mit der es künstlich aufgezogen worden ist; feste Speisen verzehrt es ungekaut. Bis zu seinem 4. Jahre lief das Kind auf allen Vieren, jetzt steht und geht es aufrecht. Von der Möglichkeit einer Sprache oder eines Verständnisses, das über die Fähigkeiten unserer minder begabten Thiere hinaus ginge, ist bei ihm keine Rede. Es spielt den ganzen Tag, schläft normal, aber nur, so lange es dunkel ist; wird es rauh angeredet oder durch ein plötzliches Geräusch erschreckt, so kriecht es scheu in eine Ecke und kauert sich zusammen. Man hat das Geschöpf nie erregt oder gar bösartig gesehen, es folgt wie ein Thier, auf dessen Zähmung und Behandlung vom frühesten Alter an große Sorgfalt verwendet worden ist.

Die Mutter ist jetzt 50 Jahre alt und eignet eine kleine Besitzung in den sogenannten Sandbergen in dem genannten County; sie ist eine stille, ruhige Frau, zeigt noch heute eine rührende Resignation über die Beschaffenheit ihrer jüngsten Leibesfrucht und pflegt dieselbe mit hingebender Treue. Sie hat vorher vier Kinder geboren und diese sind völlig normal gebildet. Die Versuchung liegt nahe, die ganze Geschichte für eine Ente zu halten, doch steht die Frau mit Aerzten in Unterhandlung, welche dieselbe ersucht haben, mit ihrem Sprößling auch New York zu besuchen.

Landwirthschaftliches.

Einmachen des Grünfutters. Eine Frage, die zur Zeit von unseren Lehrern der Landwirthschaft, von den Vereinen und einzelnen Oekonomen sehr lebhaft erörtert wird, betrifft den Gebrauchswerth des eingesäuerten Futters. Prof. Ad. Mayer in Wageningen in der holländischen Provinz Geldern hat diesen Gegenstand in dem „Journale für Landwirthschaft" eingehend behandelt. Wir fassen seine Besprechung in Folgendem zusammen:

Wie Sauerkohl, eingemachte Bohnen und andere eingesäuerte Gemüse, wie bekannt, sehr zuträgliche menschliche Nahrungsmittel sind, so sollten auch ebenso zubereitete Futtermittel für unsere Nutzthiere eine passende Nahrung sein. Und in gewisser Beschränkung und Voraussetzung ist das auch zutreffend. Nur wenn dieses Einmachen unrichtig geleitet worden ist, sodaß der Schimmelbildung und der Fäulniß Raum gegeben wird, oder wenn in Folge von Unachtsamkeiten anderer Art die Milchsäuregährung allzugroße Dimensionen angenommen hat, wird von wirklichen Gefahren für die Gesundheit die Rede sein können, in dem letztgenannten Falle in Folge des Uebermaßes von Säure, die in großen Mengen Durchfall zu veranlassen pflegt.

Die Frage: ist Sauerfutter ein geeignetes Milchfutter? ist im Allgemeinen zu bejahen. Wenn gegentheilige Erfahrungen vorliegen, wo namentlich ungünstiger Einfluß des Sauerfutters auf die Güte der Milch und der Butter beobachtet wurde, so sind dieselben auf nicht normale Beschaffenheit des Sauerfutters zurückzuführen, nämlich auf die Anwesenheit von Buttersäure und anderer flüssiger Fettsäuren, also auf Fälle, wo die Säuerung nicht regelrecht verlaufen, bezw. überschritten ist. Wenn es bei der einfachen Milchsäuregährung verblieb, wird eine gute Wirkung hinsichtlich der Ernährung des Milchvieh's und hinsichtlich der Molkenprodukte erreicht. In der Regel wird beim Uebergang von einer anderen Futtermischung zu dem Verbrauch von Sauerfutter eine Vermehrung des Milchertrags, häufig zusammen mit einem auch reicheren Butterertrag wahrgenommen, obschon es auch nicht an einzelnen entgegengesetzten Behauptungen fehlt.

Die Methode der Einsäuerung beruht auf dem Stattfinden wirklicher Gährungsprocesse, vorherrschend Milchsäuregährung, in wasserhaltigen Futtermitteln, wenn man diese von Luft abgeschlossen sich selber überläßt. Das sicherste Mittel, die Gährung in einer für die Zwecke der Praxis erwünschten Richtung zu leiten, ist der möglichst vollständige Abschluß von Luft, weil sonst die Gährung, in manchen ihrer Stadien, begünstigt von freiem Sauerstoff, zu große Verhältnisse annimmt und weit schädlichere Gährungsvorgänge, die häufig mit der Erzeugung von gesundheitsschädlichen Substanzen abschließen, in den Vordergrund treten. Die möglichste Ausschließung der Luft wird am sichersten erreicht durch eine starke Pressung mäßig feinster Substanz in dichten Behältern.

Alle Sauerfutterbereitung geht mit Verlust an Nährstoffen Hand in Hand.

Das Wasser des Ohio.

Die Gesundheitsbehörde des Staates West Virginien macht in einer Denkschrift darauf aufmerksam, daß das in vielen Städten als Trinkwasser verwendete Wasser des Ohio in einem Grade verunreinigt ist, daß hierdurch in vielen Gegenden der Gesundheitszustand der Bevölkerung in hohem Grade gefährdet erscheint. Bei Pittsburg und Allegheny nimmt der Strom den Inhalt der Canäle und sonstigen Abflüsse auf, welche ihm den Unrath von Hunderttausenden von Menschen zuführen. East Liverpool, 45 Meilen unterhalb Pittsburg, entnimmt sein gesammtes Trinkwasser dem Ohio. Dasselbe thut Wellsville, in dem Typhusfieber Jahraus Jahrein an der Tagesordnung sind. Martin's Ferry ist reichlich mit Quellen versehen, aber das Städtchen ist nicht canalisirt und die Brunnen liefern daher zum großen Theile ungesundes Wasser. In Wheeling hat man versucht, Wasser zu gewinnen, welches durch den sandigen Boden des Flusses gesickert ist und in unterirdischen Bassins angesammelt wird; dieses scheinbar durch Filtration gereinigte Wasser erwies sich bei der chemischen Analyse als noch schlechter, wie das gewöhnliche Flußwasser. Kaum eine halbe Meile unterhalb Wheeling entnimmt Bellaire sein Wasser dem Flusse und auch dort fordern Typhus und Diphtheritis in jeder Jahreszeit erschreckend zahlreiche Opfer.

Die Energie, welche bei Vollendung von Bundesbauten entfaltet wird, ist mitunter pyramidal. So arbeiten auch jetzt vier Maurer am Postgebäude zu Denver, Col., und vier andere sehen zu.

Chinesische Gewerkvereine.

Bei der großen Anzahl chinesischer Spielhöllen in New York kann es nicht Wunder nehmen, daß viele derselben schon polizeilich aufgespürt und gänzlich ausgenommen worden sind. Auffallend und auch der Polizei selbst unerklärlich war es bisher, daß bei allen diesen gelungenen Ueberfällen weder in den Butiken, noch auf oder in den Spieltischen, kurz irgendwo auch nur ein Dollar baaren Geldes vorgefunden worden ist. Auch Spielmarken, wie sie in unseren Spielhöllen gekauft und von den Bankiers auf Verlangen wieder eingelöst werden, wurden nur in so unbedeutenden Mengen entdeckt, daß sie offenbar blos zur Ausgleichung kleiner Beträge, vielleicht derjenigen unter einem Dollar dienten.

Owong He Chong, der reichste chinesische Geschäftsmann in New York, der gleichzeitig nebst dem Redacteur der „Chinesischen Zeitung" für den gebildetsten Chinesen der Metropole gilt, wurde kürzlich in einer Gesellschaft von Amerikanern nach der Ursache dieses Geld- und Markenmangels gefragt und kleidete seine Antwort in die Form eines kurzen Vortrags, dem wir Folgendes entnehmen: Daß in chinesischen Spielhäusern nie Geld gefunden wird, erklärt sich sehr einfach dadurch, daß thatsächlich keines in denselben vorhanden ist. Trotzdem wird häufig sehr hoch, immer sehr ernst gespielt, und die Spielschulden werden äußerst prompt bezahlt. Hat die Bank verloren, so zahlt sie dem Gewinner den Betrag in einer besonderen Abtheilung des Spielhauses aus, hat sie gewonnen, so bezahlt der Verlierer seine Schuld mit verschwindend seltenen Ausnahmen vor Sonnenuntergang des nächsten Tages. Diese Sitte oder Unsitte hängt mit unseren Gewerkvereinen zusammen, die mit den hiesigen Trades Unions die größte Aehnlichkeit haben, von meinen Landsleuten auch hier eingeführt und in Folge der veränderten Verhältnisse abgeändert oder modificirt worden sind. Wie hier und in einem großen Theile Europa's giebt es in China schon längst, länger als irgendwo sonst, Vereinigungen der Arbeiter und Handwerker der verschiedenen Berufsclassen, welche mit ihrem nächsten Zwecke, der Verhütung von Uebergriffen gegen ihre Mitglieder durch Leute, die außerhalb ihrer Reihen stehen, auch die Kranken-, Alters-, Unfall- und Begräbnißunterstützung verbinden. Leute, die gemeine, ich will sagen, zum Theile unehrliche Gewerbe betreiben, haben meines Wissens hier keine derartigen Verbände, in China aber erst recht. Ich rechne zu ihnen in China und hier: die Besitzer der Spielhöllen, der Prostitutionshäuser und der Spelunken, in denen dem Opiumgenusse in übertriebener und gemeiner Weise gefröhnt wird. Diese Verbände schützen den Geschäftsbetrieb ihrer Mitglieder gegen die Polizei so gut es eben geht, gegen Benachtheiligung durch ihre eigenen Kunden höchst wirksam. So sind z. B. die Besitzer sämmtlicher hiesigen chinesischen Spielhäuser, mögen letztere scheinbar anständige Etablissements, oder die schmutzigsten Löcher sein, verpflichtet, keinem Chinesen zu gestatten, in ihren Localen zu spielen, der einem Mitgliede des Verbandes jemals auch nur einen Cent schuldig geblieben ist. Zu diesem Zwecke wird ein Spieler, der seine Spielschuld bei Ablauf der herkömmlichen Frist nicht bezahlt, durch zu diesem Zwecke angestellte Agenten namhaft gemacht. Die Spieler in San Francisco und in Denver bilden ähnliche Verbände und stehen unter sich und mit New York in beständigem Austausch ihrer Erfahrungen.

Doch auch die ehrliche und anständige Arbeit ist bereits vortrefflich organisirt. Bekanntlich ist der Betrieb der Wäscherei die Hauptbeschäftigung meiner hier ansässigen Landsleute. Die Besitzer der Waschanstalten, die Wäscher und die Bügler, — alle bilden Gewerkvereine, die sich theils befehden, theils, wenn dies ihr gemeinschaftlicher Vortheil erheischt, nach demselben Ziele streben. Arbeitsniederlegungen oder Strikes, Verrufserklärung oder „boycotting" sind auch bei uns an der Tagesordnung. Kein Chinese kann thatsächlich eine Waschanstalt errichten oder erwerben und betreiben, bevor er Mitglied der Union der Waschanstaltbesitzer geworden ist. Die Beiträge, die er als Unionmann zu entrichten hat, betragen $25 jährlich. Die Gesammtheit wählt einen Vorsteher, dessen Amtszeit drei Jahre dauert. Dieser leitet die Geschäfte, bestimmt namentlich die Preise, welche die Angestellten je nach der Classe, zu der sie gehören, berechnen müssen, und die Löhne, die sie höchstens bezahlen dürfen. Ihnen stehen die Arbeiter gegenüber, ebenfalls zu Gewerkschaften vereinigt. Im vorigen Juni gab es in den Waschanstalten sehr viel zu thun; die Leute, welche die Bügeleisen hantiren, machten sich dies zu Nutze und schraubten die Tagelöhne von $3.00 auf $4.50 und $5.00 hinauf. Dies dauerte bis in den October, zu welcher Zeit die Bosse die Löhne auf $10.00 wöchentlich herabsetzten, dabei aber Feuerung und Bügeleisen stellten, welche bei täglicher Bezahlung von den Arbeitern beschafft werden müssen. Diese Vereinigungen haben sogar auf die Beilegung der unter Chinesen ausbrechenden Streitigkeiten, auch wenn sie nicht gerade das eigentliche Geschäft betreffen, einen bedeutenden Einfluß.

Unserem Consul Ah Ming Young steht bekanntlich die sehr ausgedehnte Consulargerichtsbarkeit über uns zu. Derselbe wird wenig behelligt. Sämmtliche chinesische Gewerkschaften haben in No. 16 Mottstraße eine Art Gerichts- und Verwaltungs-Lokal eingerichtet, welches „Rathhaus" genannt wird; an der Spitze desselben steht der alljährlich von den Gewerkschaften erwählte Bürgermeister oder Chun Wah Whey Kwan Cean Sung, seine ganze amtliche Thätigkeit entbehrt natürlich jeder behördlichen Berechtigung, seine Maßnahmen und Entscheidungen würden auch in China nicht anerkannt werden, aber trotzdem ist sein Einfluß unter den hiesigen Chinesen fast immer maßgebend.

Die Blattern in Canada.

Mit ähnlicher Heftigkeit, wie eine choleraähnliche Krankheit in Theilen von Kentucky und Virginien, wüthen die Blattern, allerdings zur Zeit noch auf einen kleinen District mit Erfolg beschränkt, in der Provinz Toronto. Dr. Bryce, der Secretär der Provinzial-Gesundheitsbehörde, ist soeben von einer Inspectionsreise zurückgekehrt und hat namentlich in den Dörfern Stoco und Marlbank entsetzliche Zustände vorgefunden. Ganze Familien liegen krank darnieder. Ersteres Dorf ist arm, die Wohnungen sind meist schmutzig, in die Pflege der Kranken theilen sich mit Selbstaufopferung zwei Barmherzige Schwestern, eine Frau, der Schultheiß oder „Reeve" Peter Murphy und dessen Bruder, während der Gesundheitsbeamte Dr. Cannish die ärztliche Behandlung leitet und gänzlich außer Stande ist, auch den Kranken in Marlbank, das ebenfalls zu seinem Sprengel gehört, die erforderliche Fürsorge zu widmen. Die Regierung hat sofort die Studenten der Medicin Logan und Hawley, die im letzten Semester ihrer Studien stehen, in die Dörfer abgeschickt, und ausreichendes Wärterpersonal sowie alles sonst Erforderliche sollen sobald als möglich folgen.

Vom Inlande.

Eine Frau Kelm von Tyro, Minn., nahm ihr Kindchen mit zu einem Besuch und wickelte das kleine Wesen gar zu fest und sorgfältig ein. Als sie im Nachbarhause anlangte, „in ihren Armen das Kind war todt," erstickt.

Der Senat der Alabamaer Legislatur passirte eine Resolution, in welcher er seine feste Absicht aussprach, für die öffentlichen Schulen und besonders auch für die Erziehung der farbigen Rasse zu thun, was in seinen Kräften steht.

In Waynesboro, Va., giebt es der Bewerber um das Amt des Postmeisters so viele, daß wahrscheinlich eine Primärwahl nothwendig sein wird, um sich auf den erfolgreichen Candidaten zu vereinigen. Und dabei noch die Ungewißheit, ob dieser auch wirklich das so heiß ersehnte Amt erhalten wird.

Unser Consul in Basel hat das Staatsdepartement darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt sehr viele sogenannte $2-Uhren aus der Schweiz nach den Ver. Staaten ausgeführt werden; er glaubt, daß es sich in den meisten Fällen um eine Benachtheiligung des Zollamtes durch zu niedrige Werth-Angaben handele.

In St. Peter, Minn., starb dieser Tage die Gattin von James N. Snyder und Schwester von Dr. B. Collins in Folge eines Sturzes von einem Stuhle. Sie hatte sich auf einen Stuhl gestellt, um Wasser in einen hängenden Blumentopf zu gießen, fiel rückwärts über die Stuhllehne zu Boden und erlitt tödtliche innere Verletzungen. Sie hinterläßt drei Kinder.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, war es nicht der Mahdi selbst, sondern dessen Oheim, der Gouverneur von El Obeid, welcher kürzlich gestorben ist. Nach der bekannten alten Regel besitzt der Falsche Prophet jetzt die beste Aussicht, ein hohes Alter zu erreichen, wenn auch seine Ansprüche hierauf denen des noch viel häufiger todtgesagten General Gordon nicht ebenbürtig an die Seite gestellt werden können.

Die Städte Jowa's folgen in der bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmenzahl wie folgt aufeinander:

Des Moines	6,581
Dubuque	5,053
Davenport	4,410
Burlington	4,339
Cedar Rapids	3,524
Council Bluffs	3,088

Eine Multiplication mit fünf wird annähernd die Einwohnerzahl der Städte ergeben.

Ungeheure Aufregung herrscht in South-New-Market, N. H., über den gewaltsamen Tod eines 7jährigen Jungen, Namens Sidney Darmer, des Sohnes einer armen Wittwe. Derselbe war einem gewissen Wm. Gillpatrick zur Erziehung übergeben worden, der ihn, weil er ein Wort unrichtig aussprach, so furchtbar mit einem Pferderiemen bearbeitete, daß das Kind unter seinen Händen starb. Auf den rohen Patron wird gefahndet.

Nach zuverlässiger Abschätzung werden in den Ver. Staaten jährlich 3000 Millionen Cigarren producirt. Das macht auf jeden Kopf 55 Cigarren oder, wenn man das weibliche Geschlecht nicht mitrechnet, ca. 110 Cigarren pro Jahr. Zieht man nur die Stimmgeber in Betracht, so entfallen auf jeden derselben über 300 Cigarren jährlich. Die ungeheure Quantität Cigarretten ist hierbei nicht mitgerechnet.

Frau J. S. Mills und deren dreijähriges Kind, unweit Ashton, Dak., sind dieser Tage den furchtbaren Flammentod gestorben. Die Frau kochte Schmalz aus, die Masse lief über, fing Feuer und setzte die Kleider der Frau und des neben ihr spielenden Kindes in Flammen. Die Frau hat wahrscheinlich versucht, die letzteren in einem Bette zu ersticken, denn unter den Resten desselben wurden die bis auf die Knochen verbrannten Leichen aufgefunden.

Die Ansicht, daß unser Klima wegen seines häufigen plötzlichen Witterungswechsels einer hohen Lebensdauer nicht günstig sei, wird durch die von den größten Lebensversicherungsgesellschaften des Landes geführten Tabellen und die weiter von besonderen Beamten derselben angestellten Beobachtungen und Berechnungen nicht bestätigt. Letztere weisen nach, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen in diesem Lande seit 50 Jahren um 4 Jahre zugenommen hat.

Der 16jährige Isaac Pickle, der Sohn des Pastors in Yellow Pine Rapids, Wis., der sich der Verehrung seiner ganzen Gemeinde erfreut, hatte dieser Tage das Unglück, den Farmer Christian Anderson zu erschießen, während dieser beschäftigt war, Land zu klären. Der letztere trug eine Pelzmütze und stand gebückt hinter einem Busche. Der unglückliche Isaac hatte geglaubt, auf einen Hirsch zu zielen; er und seine ganze Familie sind vor Verzweiflung außer sich.

In Reading, Pa., ließ der junge Schuhmacher Robert Riegel vor einigen Abenden vor dem Hause des reichen Jakob Lippe einen lauten Pfiff erschallen. Ein Nachtwächter hielt das für ein Signal an einen irgendwo in der Nachbarschaft versteckten Spitzbuben und verhaftete Riegel. Vor dem Polizeirichter wies der Arrestant nach, daß er nach der hübschen Tochter Lippe's gepfiffen habe, die ihm ein Rendezvous versprochen hatte. Riegel wurde entlassen, und Papa Lippe verbot dem Schuhmacher Vogel das Haus.

Die „Gesellschaft des rothen Kreuzes in Washington" hat einen ihrer tüchtigsten Aerzte, Dr. Hübbele, nach dem östlichen Kentucky und südwestlichen Virginien geschickt, wo bekanntlich eine bisher nicht bekannte Seuche die Schrecken der asiatischen Cholera verbreitet. Dieser Arzt hat sich Mühe gegeben, die Krankheit zu studiren und ihre Ursache zu ergründen. Er kann nur sagen, daß die Seuche eine Thatsache ist und daß sie am meisten Aehnlichkeit mit der asiatischen Cholera hat. Er meint, unreines Wasser könne wohl eine Ursache des Umsichgreifens der Seuche sein, aber es sei nicht die Hauptursache. Die Sterblichkeit hat übrigens in den letzten Tagen abgenommen, und von einem Nothstande ist durchaus nicht die Rede unter den Bewohnern.

„Die schönen Südländerinnen" — jubelt ein südliches Blatt — „werden nunmehr die robusten, unschönen und geschminkten nördlichen Belles in Washington verdrängen. Die südlichen Schönheiten halten, weil es in ihrem aristokratischen Blute liegt, viel auf officielle Stellungen. Sie sehen ihre nördlichen, flegelhaft-gesunden Schwestern für plebejische Wesen an. Ein Officier der Armee oder der Flotte ist ihnen der begehrenswertheste Gemahl, ein Mitglied des diplomatischen Corps aber das Ideal." Nun, in der Bundeshauptstadt wimmelt es von „Koburgern" und diplomatischen Bummlern, wenn aber die südlichen Schönheiten gescheidt sind, so kratzen sie dem Verüber ihres Lobes, der sie als blasse, kränkliche Närrinnen darstellt, die Augen aus.

H. Worth Wright in Connecticut hat seinem Bruder auf dem Sterbebette folgendes Bekenntniß abgelegt: Im Jahre 1878 starb die 30 Jahre alte Frau Estelle Newman in Egremont unweit Springfield, Mass., und wurde auf dem kleinen Friedhofe der Methodistenkirche des Dorfes beerdigt. Ich und mehrere andere Zöglinge der medicinischen Hochschule in Albany gruben in der folgenden Nacht die Leiche aus und brachten sie nach der Anatomie. Dort ist die Frau auf dem Secirtische wieder lebendig geworden und mehrere Professoren der Hochschule haben dieselbe in der Irrenanstalt in Schoharie County, N. Y., untergebracht. — Die Aufregung, welche das Bekanntwerden dieses Geständnisses in Egremont und Umgegend hervorgerufen hat, ist ungeheuer; das Grab der Frau Newman wird zunächst geöffnet und weitere Untersuchungen werden, je nach dem Befunde, angestellt werden.

Die bekannte „Dachauerin" Sarah E. Howe hat ihre Strafe im Zuchthause abgesessen und ist nach Boston zurückgekehrt, um ihre Bank für Frauen wieder zu eröffnen. Sie zeigt an, daß sie nach wie vor die ihr anvertrauten Capitalien mit 6 Procent monatlich verzinsen, und daß sie die Zinsen auf drei Monate vorausbezahlen, sowie daß sie ihre Schulden (nahezu eine Million) nach und nach tilgen werde. Sie macht zur Bedingung, daß die Frauen, mit denen sie Geschäfte machen solle, reinen Mund halten und bei Männern sich nicht Raths holen müßten. Und es wird gemeldet, daß sie bereits wieder Zulauf habe. Das klingt keineswegs unwahrscheinlich, denn erstens verblendet die wahnsinnige Jagd nach Reichthum die Opfer, deren die Verbrecher bedürfen, und zweitens ist maßlose Frechheit eine Tugend, die den Dummen imponirt. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn es dem Gaunergenie der Howe gelingt, so viel Geld zusammenzuschwindeln, daß es sich lohnt, nach Canada durchzubrennen und dort in Eno und in der Mutter Mandelbaum würdige Genossen zu finden.

Gar Vieler Augen wenden sich zur Zeit nach New-Orleans, wo in wenigen Tagen die große Weltausstellung beginnt. General-Director Burke hat soeben eine sorgfältige Inspicirung vorgenommen und äußert sich dahin, daß die civilisirte Welt wohl nie zuvor eine bedeutendere Ausstellung, als diese, auf welcher mehr Maschinen, mehr Kunstwerke, mehr Ackerbauerzeugnisse u. s. w. ausgestellt sein würden, gesehen habe. Es seien bereits 2000 Waggonladungen Material in die Gebäude gebracht worden, welche aber noch nicht halb gefüllt seien, und weitere 2000 Waggonladungen seien unterwegs. Die Ausstellung werde in besserer Ordnung eröffnet werden, als irgend eine andere je zuvor. Herr Burke sagte weiter: „Für britische, französische, belgische, deutsche, österreichische, italienische, spanische, chinesische, japanesische, siamesische, central-amerikanische und mexikanische Ausstellungs-Gegenstände ist Raum angewiesen worden, im Ganzen 160,000 Quadratfuß. Der untere Flur und die Gallerie sind zum Ueberfließen voll, und wir können in dieser Woche keine Raumanweisungen mehr machen, jedoch wird neben dem Hauptgebäude noch ein 400 Fuß langer Anbau errichtet werden, der, obgleich mit der Arbeit noch nicht begonnen ist, doch bis zum 16. d. Mts. fertiggestellt sein wird. Die Verwaltung ist vorzüglich und kein Cent Geld ohne genaue Controle ausgegeben worden."

Als der Landwirth Johann Kiester in dem Flecken Alexanderville bei Dayton, O., dieser Tage gegen Mitternacht an dem Gehöft seines Nachbarn Wilhelm Lescher vorüberging, hörte er in dem Schweinestalle desselben einen furchtbaren Lärm. Er öffnete vorsichtig die Thüre und war entsetzt, als er die großen, leuchtenden Augen und die gewaltigen Umrisse eines fremdartigen Thieres erblickte. Gleich darauf entdeckte er ein zuckendes Schwein, in welches die Bestie ihre Tatzen vergraben hatte, und zur Seite die blutigen Reste eines anderen Grunzers. Kiester nahm sich nicht die Mühe, den Einbrecher näher zu betrachten, schloß schleunigst die Thüre und weckte die Nachbarn. Lescher kam mit seinem Revolver herbei, schoß durch die vorsichtig geöffnete Thüre, fand aber zu seinem Schrecken, daß nur ein Lauf geladen war. Eine Flinte wurde beschafft, aber Kugeln konnten nicht gefunden werden. Man goß Kugeln wie im „Freischütz". Da brach vor dem Anlaufe des Gefangenen die Thüre des Stalles und der erstere floh mit gewaltigen Sätzen hinaus in's Freie. Die Männer waren nicht so tapfer wie die sieben Schwaben und wollten wenigstens während der Nacht nichts von einer Verfolgung wissen. Mit Tagesanbruch wurden die Spuren des Thieres verfolgt, letzteres in eine Scheune des Dr. Wüst getrieben und dort erlegt. Bald erfuhr man, daß der Fremdling außer vier Schweinen, die Lescher gehörten, eine Partie Schafe und Kälber in der Nachbarschaft zerrissen hat. Er erwies sich als ein echter und wirklicher Königstiger, der aus der Menagerie der Gebr. Sells, während diese sich auf dem Wege nach ihrem Winterquartiere in Columbus befand, verduftet war. Der Tiger wurde vor mehreren Jahren aus Bengalen nach New York gebracht und hat $7,000 gekostet.

In dem Processe Stewart gegen Huntington, welcher dieser Tage mit der Verurtheilung des letzteren zur Bezahlung von $102,923.82 endigte, hatte der Anwalt des C. P. Huntington in New York, des Vice-Präsidenten der Central-Pacific-Bahn, dem Rechtsfreunde des Gegners einen Vorwurf daraus gemacht, daß dieser bei Bildung der Geschworenenbank jeden aufgerufenen Bürger befragt, ob er ein Bekannter Jay Gould's sei, und im Bejahungsfalle denselben „abgelehnt" hatte. Er hatte hierbei ausgeführt, daß Jay Gould nur das sei, was wir alle gern sein möchten, ein reicher Mann, und daß nur der Neid den Mann bemängele und bekrittele. Stewart's Anwalt hat hierauf geantwortet und die Jury hat durch den erwähnten Wahrspruch seine Antwort bestätigt. Nicht der Reichthum Jay Gould's an sich ist es, der den Millionär verächtlich macht, sondern die Gaunermanier, auf welche dieser Reichthum erworben wurde. Einem Peter Cooper und einem George Peabody hat noch kein Vernünftiger den Besitz zum Vorwurfe gemacht. Ein reicher Mann, der sein Geld auf betrügerische Weise erworben, der seine Bücher außerhalb des Staates geschleppt oder „verloren" hat, so oft er angehalten wurde, dieselben dem Gerichte vorzulegen, ist vor der öffentlichen Meinung noch heute ein Gauner, nicht weil dieselbe ihn ob seines Besitzes beneidet, sondern weil dieselbe ihn wegen der Art des Erwerbes Gott sei Dank noch heute verachtet. Ein außerordentlich feiner Zug war es, durch den der Advokat Choate indirekt aber deutlich erklärte: ein Bekannter oder Freund des mächtigen Jay Gould ist vermöge dieser Bekanntschaft oder Freundschaft nicht im Stande, in geschäftlichen Angelegenheiten Gaunerei und kaufmännische Ehrenhaftigkeit von einander zu unterscheiden. Das Geld „stinkt" bekanntlich nicht, aber Jay Gould gehört zu der Classe derer, deren Gelderwerb stinkt, ja bis zum Himmel stinkt.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

† in Berlin der Geh. Oberregierungsrath Hermann v. Lebbin; ferner der Inspektor des kaiserl. Postzeitungsamtes, Rechnungsrath Belzing. — Der Metzger Keßner in Berlin erstach in der Nothwehr den ihn angreifenden Kutscher Steinmann. — In Potsdam fand unlängst die 25jährige Jubelfeier der Gründung der dortigen Kriegsschule statt. — Bei einem Treibjagen im Bezirk Melchow wurde der Forstlehrling Ulrich durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verletzt. — Kaufmann Lerch in Frankfurt a. O. ist wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden. — Im Falkenhagener Forst erschoß ein Forstgehilfe einen Vogelsteller Namens Schowin aus Berlin, da sich letzterer seiner Verhaftung widersetzte. — Zwischen Wagenitz und Paulinenaue wurde die 19jährige Dienstmagd Wilhelmine Fischer von 3 unbekannten Individuen überfallen und derart vergewaltigt, daß sie jetzt schwer erkrankt darniederliegt. — Brandfälle: In Tempelhof ist das neben dem Kreideweiß'schen Lokal gelegene Gehöft des Bauerngutsbesitzers Blaßmann niedergebrannt, zu Groß-Lesser das Haus der Eheleute Petras, zu Pinnow das Gehöft des Bauern Runschke und auf dem Gut Lübbenow bei Prenzlau die Oekonomiegebäude. Die Frau des Schulzen Voß starb beim Anblick des Feuers vor Schreck. Der Eigenthümer Fulbrecht aus Trebenow, welcher zum Feuer geeilt war, ist seit dem Tage verschwunden und noch nicht wieder zurückgekehrt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg's neueste Errungenschaft, die Passage, ist am 1. Dezember dem öffentlichen Verkehre übergeben worden. — Im Tharauer Forste wurde der herrschaftliche Jäger Albrecht von einem Wilddieb in den Oberschenkel geschossen. — Die Wittwe Eske aus Wallehlischken, welche wegen Vergiftung ihres Sohnes zum Tode verurtheilt wurde, ist jetzt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Die Strafkammer zu Insterburg hat den dortigen Buchhändler Paul Berger wegen betrügerischen Bankerotts zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei Tenkitten ist ein Boot mit 4 Mann untergegangen. Die Insassen waren Martin Götz, dessen beide Söhne sowie sein Neffe. — Unglücks- und Brandfälle: In einer Torfgrube ertrank der Zimmergeselle Gallinat aus Kollnischken und im Allefluß auf der Heimkehr vom Gutstädter Markt der Besitzer Liedke aus Schönwiese. In Ladziewice, Kreis Lötzen, fanden beim Brande einer Scheune der 0jährige Arbeiter Valentin Pioro und e Knechte Josef Mal und Joh. Jablonski den Flammentod. Durch Feuersbrünste wurden ferner eingeäschert: in Gr.-Allendorf das Gehöft des Wirthes Ferd. Gutzeit, in Rominten das des Käthners Kose, in Straubendorf die Hofgebäude des Besitzers Grunwald, in Schattern das Gehöft des Besitzers Swirblies und in Abbau Ri senkirch Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Lichtenstein.

Westpreußen.

Der ehemalige Zeughauptmann Wilhelm Müller ist von den Danziger Gerichten wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden. — Der 35 Jahre alte Arbeiter Karl Meyer aus Fürstenau erhielt wegen hier nicht näher zu bezeichnender Verbrechen, begangen an seiner blinden Stieftochter, vom Schwurgerichte zu Konitz zwei Jahre Zuchthaus. — Die Gläubiger in dem bekannten „Lord"Behrendtschen Concurse (in Marienburg) haben beschlossen, den in New York verhafteten J. M. Behrendt nach Marienburg transportiren zu lassen und sind zwei Berliner Criminalbeamte mit dieser Mission betraut worden. — In Osche hatte unlängst der Kaufmann Raykowski an einem und demselben Tage sein 50jähriges Jubiläum als Kaufmann, sein 40jähriges Bürgerjubiläum, die silberne Hochzeit in zweiter Ehe, sowie seinen Geburtstag zu feiern. — Brandfälle: In Neu-Brosowo das Jakob Wandel'sche Gehöft, in Mariankon die Gebäude des Eigenthümers Grabowski, sowie Haus und Stall des T. Wittkowski; in Kammerau das Gehöft des Hrn. Hohmann, in Dt.-Konopath die Gebäude des Besitzers Nowacki, in Kurstein die Julius Homa'sche Besitzung, in Weißhof das Gehöft des Besitzers Krüger und in Tyblitzken ein Bauerngehöft, in Schlochau das Haus des Martin Spors und in Jggeln die Instkathe des Hofbesitzers Winkel.

Pommern.

Die Stadt Stettin hatte in kürzester Frist 3 blutigen Thaten zu verzeichnen: Die Ermordung des Arbeiters Stegemann, sowie die lebensgefährliche Verwundung des Arbeiters Wolff und des Schneiders Piontek. — In Rosengarten hat der Steinarbeiter Lang seinen 17jährigen Sohn aus Unvorsichtigkeit beim Reinigen einer Pistole erschossen. — Bei einem Streite hieb der Bauer Schnuchel in Grünhorst seinem Kameraden Schildberg 3 Finger der linken Hand ab und spaltete ihm hierauf noch den Schädel. — Auf dem Bahnhofe zu Gr. Schönfeld erschoß der dortige Stationsvorstand einen von 4 Räubern, die des Nachts in das Bahngebäude eindrangen. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Zwischen Güstow und Kurow erschoß sich der Dienstmann Ferd. Marlow; in Krachsdorf erhängte sich der Eigenthümer Struck und in Muttrin hat die unverehel. Emilie Bauske, die in Mutterhoffnungen lebte, durch übermäßigen Genuß von Medizin ihr Leben geendet. Bei Ausübung ihres Berufs sind ertrunken: bei Stettin in der Oder der Schiffseigner Gotthilf Maaß und Kahnschiffer Großkopf, und in der Nordsee der Matrose Wilhelm Brumshagen aus Bodstedt. Bei Stolpmünde ertrank im Winterhafen der Arbeiter Gustav Rahn aus Gr.-Garde und in den Stettiner Anlagen erfror der Schmiedegeselle Müller. In Warbelin legte eine in dem Scheunengebäude des Rittergutsbesitzers Wicht entstandene Feuersbrunst 2 Scheunen, 3 Taglöhnerhäuser, das Wohnhaus nebst Schuppen der Wittwe Swantusch und das Wohnhaus nebst Scheunen- und Stallgebäuden des Büdners Czech in Asche und in Sparsee bei Neustettin brannten sämmtliche Gebäude der Tischler Buchholz'schen Erben nieder.

Schleswig-Holstein.

In der Provinz Schleswig-Holstein mit 1,084,798 Einwohern bestehen gegenwärtig 3197 Gastwirthschaften, 4833 Schankwirthschaften und 1725 Branntweinkleinhandlungen, so daß auf 111 Personen je eine Wirthschaft kommt. Die Regierung hat in Folge dessen eine Verfügung erlassen, nach welcher Neuconzessionen nur bei wirklichem Bedürfniß und überall da, wo auf 100 Einwohnern eine Wirthschaft entfällt, überhaupt keine Concessionen ertheilt werden dürfen. — † zu Schleswig der 77 Jahre alte Zimmermeister Lundt in Folge Unfalls. — Die im westlichen Theile Kiels neuerbaute Jacobikirche ist jetzt im Rohbau fertig gestellt. — Auf dem Wege von Kl. Gadebrügge nach Herrenmühle wurde der frühere Nachtwächter Hein aus Bebensee von unbekannten Individuen überfallen und beinahe todt geprügelt. —

Schlesien.

Nach dem Bericht des städtischen statistischen Bureaus stellt sich die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau auf rund 293,000 Seelen. — Der Handelsmann Willaschek aus Kauthen bei Ratibor wurde unlängst Nachts auf der Straße von Räubern angefallen, ausgeraubt und halbtodt geschlagen. — In Königshütte ist die neue Wasserleitung in Betrieb gesetzt worden. — In Oppeln erschlug ein einstürzendes altes Haus 2 Arbeiter. — Auf seinem Todtenbette hat der Einwohner Karl Hirche in Wolgersdorf gebeichtet, vor 30 Jahren einen Raubmord verübt zu haben. — In Woinowitz bei Ratibor hat der Steuerbeamte Freitag seine Frau zu Tode geprügelt. — Im Keller des Wirthes O. Petzold in Raudten enstand eine Spirituserplosion, bei der Petzold das Leben einbüßte. — In Folge fahrlässiger Arsenikvergiftung erkrankten in Tarnowitz 6 Personen, von denen eine starb. —

Provinz Posen.

† zu Posen der bekannte Arzt Dr. Michelsen. — Der Bau der Bahnstrecke Czonßin-Schrimm ist in Angriff genommen. — In Gnesen wurde der dortige Schlachthausaufseher verhaftet, weil derselbe das Fleisch trichinischer Schweine heimlicher Weise verkaufte. — In Schroda hat sich der Rechtsanwalt Priwe erschossen. — Wegen Unterschlagung wurde in Wreschen der Rechtsanwalt Meyer verafet. — Brandfälle. In Rybowo, Kreis Wongrowitz, brannte das Gehöft des Wirths Wiecznewski total nieder, wobei dessen Frau und zwei Kinder in den Flammen umkamen, in Altkloster das Gebäude der Gastwirthin Durek, in Schilln sämmtliche Gebäude des Eigenthümers August Bebersdoff, in Stokki Wohnhaus und Scheune des Eigenthümers Anton Mempinski und sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Eigenthümers Franz Fischer und in Grenzdorf das Wohnhaus des Besitzers Wegner.

Provinz Sachsen.

In Halle studiren gegenwärtig 977 Studenten. — Der Primaner Ernst Strey in Halle, Sohn des dortigen Postsecretärs, hat sich durch Unvorsichtigkeit vergiftet. — Ingenieur Ehlert aus Othmarsleben wurde von dem Eisenbahnarbeiter Müller überfallen und durch Messerstiche getödtet. — Der Zahntechniker Hausen in Quedlinburg, Vater von 6 Kindern, erschoß sich aus Gram über den Tod eines jungen Mädchens, mit dem er im Geheimen ein intimes Verhältniß unterhalten hatte. — Ertrunken sind in Langensalza die Wittwe des Messerschmieds Reinhard und in Döben bei Delitzsch die unverheirathete Auguste Schuster. — Erhängt haben sich der Landmann Fr. Naumann und in Gibichenstein der Glasermeister Joh. Wüstefeld.

Provinz Hannover.

In Hannover soll ein Kestner-Museum errichtet werden. — Fabrikant Wangersheim aus Hannover erhielt wegen Betrugs bei einem öffentlichen Preisschießen eine Strafe von 500 Mk. und 4 Monaten Gefängniß; den Scheibenseher Böltau für seine Beihilfe traf eine 2monatliche Gefängnißstrafe. — Der Schooner „Gretina", Kapitän H. Joosten, ist bei Amrum gestrandet und mit Mann und Maus untergegangen. — Burtehude feiert im nächsten Jahre sein 600jähriges Gründungsjubiläum. — In Emden soll ein großer Seehafen angelegt werden. — Die Stadtkasse in Münden weist ein Plus von 38,000 Mk. auf. — Stations-Assistent Buschköster in Osnabrück ist jetzt im Schwurgerichte von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen worden. — In Stolzenau ist die Polizeistunde (Abends 10 Uhr) wieder eingeführt worden. — Regierungs-Assessor Dr. Knaus wurde zum Amtshauptmann in Weener ernannt. — Bei einem Militär-Scheibenschießen in der Nähe Wilhelmshavens kam ein Unteroffizier Namens Rösler um den linken Arm. — Die Provinz Hannover hat aus kürzester Zeit 9 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange, sowie 2 bedeutende Brandfälle zu verzeichnen.

Provinz Westfalen.

Für den Bau einer neuen Kaserne in Münster sind in dem Etat für das Reichsheer vorläufig 80,000 M. angesetzt. — Von einem Landmanne in Eickel wurden unter Laub versteckt mehrere Postbeutel gefunden, welche die Bezeichnung „Bahnpostamt No. 7 in Magdeburg" trugen. Untersuchung ist eingeleitet. — † zu Hagen im Alter von 31 Jahren Karl Butz, Redacteur der freisinnigen „Hagener Zeitung". — In dem Keller eines Wirthshauses in Dehme sind kürzlich 25 Pfund Dynamit gefunden worden. — Bei dem unlängst erfolgten Einsturze der Walzfabrik des Schulze Wellinghaus in in Stockum wurde ein Arbeiter getödtet, vier weitere mehr oder minder schwer verwundet. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Der auf dem Hausberger Bahnhof beschäftigte Lampenputzer Bödecker aus Holzhausen hat sich ehelicher Zerwürfnisse halber erhängt und in Dortmund hat sich ein 15jähriger Gymnasiast erschossen. Bei Bielefeld verunglückte der Maschinist Meyer zu Minden, in Paderborn wurde der 58jährige Eisenbahnschaffner Hahne ein Opfer seines Berufs und bei Wanne wurden durch den von Münster kommenden Schnellzug zwei Knaben überfahren und sofort getödtet. In Dorsten wurde das große Brennereietablissement des Herrn Körner ein Raub der Flammen und in Legden brannten zwei beim Brande am 25. August verschont gebliebene Häuser total nieder.

Rheinprovinz.

Beim Zusammensturze eines Neubaues in Düsseldorf wurden 7 Arbeiter verletzt, davon 5 gefährlich. — In der mechanischen Weberei von Schiller, Crous & Co. in Kempen ist ein Strike ausgebrochen. — Bei Mülheim a. Rh. gerieth kürzlich der Postwagen eines Bahnzuges in Brand, was einen Schaden von 20,000 Mk. verursachte. — In Wesel ist neuerdings endlich wieder einmal ein Unteroffizier wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu längerer Festungsstrafe verurtheilt worden. — Unglücks- und Brandfälle: Auf dem Bahnhof in Fischeln wurde ein älterer Mann, Namens Husten, von dort überfahren, in einem Steinbruch am Finkenberge bei Limperich brach eine überhängende Decke zusammen und begrub einen Arbeiter und einen 13jährigen Jungen, welche beide sofort todt waren, und bei Krefeld wurden an der Uerdinger Chaussee durch einen stürzenden Baum zwei Kinder der Familie Zillessen erschlagen; ein drittes erhielt schwere Verletzungen. Durch Feuersbrünste wurden in dem Dorfe Cond bei Wesel vier Häuser zerstört, bei Cleve ging der Ackerhof des Oekonomen van Eck in Flammen auf und in Bonn wurde die Hofapotheke am Markt durch Feuer theilweise vernichtet.

Provinz Hessen Nassau.

In Gelnhausen wurde dem Erfinder des Telephons, Philipp Reis, ein Denkmal errichtet. — In der Nähe von Altengronau ist die fünfzehnjährige Sabine Schüßler aus Roßbach das Opfer eines Lustmords geworden. — Der Bäcker Dörschinger ist vom Schwurgerichte zu Wiesbaden wegen vier Raubanfällen zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Johann Jacob Kimper, früher Polizeicommissär in Barmen, feierte unlängst in Wiesbaden seinen 103. Geburtstag. Ebendaselbst feierten die diamantene Hochzeit Feldgerichtsschöffe a. D. Joh. Heinrich Thon und dessen Frau. — Die Firma Schönfeld & Wunderlich in Frankfurt a. M. hat Bankerott gemacht. — Das Hotel Landsberg in Frankfurt a. M. ist für 550,000 Mark an einen Oberkellner verkauft worden. — In Ausübung ihres Berufes verunglückten auf dem Bahnhofe in Niederbone der Rangirer Köbrich und in Oberlahnstein der Bremser Cadenbach. — In Wabern wurde auf dem Straßenübergange der Einwohner Otto aus Harle von der Lokomotive eines Eisenbahnzuges erfaßt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. — In Waldkappel wurden zwei angrenzende Wohnhäuser, in Bornheim eine Tischlerwerkstätte und ein nebenanstehendes Haus und in Hanau das Kunzmann'sche Haus in der Altgasse ganz und die beiden Nachbargebäude theilweise eingeäschert.

Königreich Sachsen.

Gestorben der pensionirte Obereinnehmer Kleinstück in Dresden. — Wegen gewerbsmäßigen Wuchers wurde der Kaufmann O. E. Schmidt in Chemnitz zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 M. Geldbuße verurtheilt. — Der Gutsbesitzer Börner aus Wantewitz wurde auf der Straße tödtlich verletzt, in seinem Blute liegend aufgefunden. — Aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit haben Fabrikant Kirbach und Frau 10,000 M. der Stadt Hainichen für milde Zwecke übergeben. — Im Scherz legte der Grenzaufseher Müller in Neugersdorf sein Gewehr auf den mit ihm zusammenwohnenden Accessisten Teichmann an, der Schuß ging los und Teichmann stürzte todt nieder. — Kammgarnspinnereibesitzer Heinrich Dietel in Wilkau hat der Arbeiterkrankenkasse seiner Fabrik 10,000 M. vermacht. — In der Umgebung von Zwickau haben zwanzig Dörfer den Beschluß gefaßt, wer mit seinen Steuern im Rückstande ist, der darf an öffentlichen Vergnügungen nicht theilnehmen! — Mittels des Stranges begingen Selbstmord in Bockwa bei Zwickau der Schuster Heinr. Obstfelder, in Grimma der Handarbeiter Karl Spinder, in Hausdorf der Knecht Robert Sterl, in seiner Garnison Metz der Rekrut Emil Friedrich aus Brand bei Zwickau, durch Ertränken das aus St. Michaelis bei Freiberg gebürtige Dienstmädchen Minna Goepfert in der Striegisbach bei Krumbach, der Jäger Hennersdorf der 3. Comp. des 13. Jägerbataillons in der Elbe bei Moritz. — In Zwickau tödtete sich der Zimmermann Höpfer von Dittersdorf bei Schleiz, indem er sich in einen tiefen Schacht stürzte. — Durch Unglücksfälle verloren ihr Leben in Reichenbach i. V. der 73jährige Gottlieb Danner, beim Bahnbau in Schweikershein der Handarbeiter Greif aus Gersdorf bei Leisnig, in Naundorf bei Großenhain die 25jährige Pauline Stetefeld geb. Knörnschild, in Kirchberg der Tuchmacher Wilhelm Jahn, und in Oberwiesenthal der 18jährige A. Glaser. — Feuer zerstörte in Friedersdorf bei Ebersbach das Wohnhaus des Musikers Kittler (Brandstiftung), in Wildbach bei Hartenstein das Gehöft des Gutsbesitzers Eduard Kunz, in Netzschkau das Anwesen des Oekonomen Friedrich Schürer, in Molkau bei Nossen die Hofgebäude des Wirthschaftsbesitzers Birkner.

Thüringische Staaten.

Musketier Emil Franke aus Sulzbach erschoß erst die 20jährige Ida Burkhardt in Apolda und dann sich selbst. — Der Bürgermeister von Nobra wurde auf der Jagd vom Schlage getroffen und starb. — Der kürzlich verstorbene Gastwirth Chr. H. Rödiger in Obertebra hat der Gemeinde 600 M. hinterlassen. — Der Hofmaler Gotthold Brückner in Coburg, der Schöpfer der Bayreuther „Parsifal"-Dekorationen, ist auf der Jagd durch einen Lieutenant a. D. unvorsichtigerweise in die Lunge geschossen worden. — In Dannheim feierte Tischlermeister Martin Kiepwetter seine goldene Hochzeit. — Der Weber Müller von Pflanzwirbach ist ertrunken. — Gerbermeister Chr. Karl Mittelhäuser in Kahla wurde auf der Straße todt aufgefunden.

Hessen-Darmstadt.

Wegen Kindesmords wurde die Dienstmagd Elisa Luft aus Gedern verhaftet. — Die „Lampertheimer Zeitung" theilt mitten im Quartal ihren Lesern mit, daß wegen Sterbefalls ihres Redakteurs bis auf Weiteres die Herausgabe unterbleibt. — Der Mitinhaber der Weingroßhandlung Abresch & Co. in Mainz, Karl Dirgel, feierte sein 25jähriges Jubiläum als Theilhaber der Firma. — Durch Feuer wurden zerstört in Neubamberg das Gemeindeschulhaus mit Nebengebäuden und in Wollstein das Wohnhaus der Wittwe Petry.

Königreich Bayern.

Bauer Franz Berman in Kleinberghaım wurde von einem fallenden Baumstamm erschlagen, der Taglöhner Spiegel von Böhen bei Burheim in einer Lehmgrube verschüttet, den 25jährigen Sohn des Adam Koch in Großostheim wurde unter einem Wagen die Brust eingedrückt; Anton Alinger von Tagmersheim wurde von einem bösartigen Stier förmlich zerstampft, in Roth bei Kissingen ertrank Ulrich Stigler in der Saale. — In Stegaurach ist das Wiedfelder'sche Bräuhaus niedergebrannt, in Oberföhring in Folge von Brandstiftung das Wirthschaftsgebäude der dortigen Schloßwirthschaft. — Gestorben in München: Luitbold, Frhr. v. La Roche; der Geistl. Rath und Benefiziant an der Domkirche F. M. Hidl; der frühere Magistratsrath Benedikt Benedikt. Im Zuchthause der wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen an kleinen Kindern unlängst zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte früh. Oberstationsmeister Jos. Zeisler. — An der Universität München hat sich „der jüngste Privatdocent in Deutschland" habilitirt, nämlich der erst 22 Jahre alte Dr. phil. Karl Sittl, der Verfasser einer griechischen Literaturgeschichte. — In Heigenbrücken wurde der Bahnadjunkt Stefan Schmitt mit zerschmettertem Kopf auf dem Geleise gefunden. — Gestorben: Reg.-Rath Felix Schamberger und Landtagsabg. Haßmaier in Augsburg. — Dr. Fronmüller in Fürth ist mit der Herausgabe einer „Chronik von Fürth" beschäftigt. — Postadjunkt Jos. Walter in Hof ist mit 3000 Mark verduftet. — Bei Kempten wurde jetzt die Leiche der siebenjährigen Afra Freudling gefunden. Das Kind ist zum Opfer eines Lustmordes geworden. Der Thäter, der Dienstknecht Anton Brutscher von Buchenberg, wurde verhaftet. — In Folge einer Gehirnerschütterung, die sie durch eine brutale Züchtigung seitens ihres Lehrers erlitt, ist in Lechbruck die 15jährige Steinhauerstochter Marie Günthard gestorben. Der Jugendbildner muß für seine Rohheit einen Monat brummen. — Vom Landgericht in Neuburg a. D. werden demnächst 12 Bierbrauer wegen Bierpantscherei prozessirt werden, während gegen 30 andere die Untersuchung noch schwebt. — † Oberbaurath und Director der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, Adolph Gnauth. — Der Ratenbriefagent Bernh. Löwenthal von Schwabach erhielt wegen Ratenloos-Schwindels 5 Monate Gefängniß.

Königreich Württemberg.

Auf dem Bahnhofe in Stuttgart kam der Bahnhofsarbeiter Josef Jäger zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getödtet. — Der wahnsinnige Architekt Gottholdt Wenzel in Sulzbach a. d. M. hat auf seinen Vater geschossen, ohne ihn zu treffen. — Der Seiler Jakob Merkle von Ebersbach wurde auf der Straße von Roßwälden todt aufgefunden. — Gestorben in Würzburg der Professor der Augenheilkunde Dr. Heinrich Adelmann aus Marchthal. — Der Käser Anton Zimmermann in Ebingen stürzte in den Keller und brach das Genick. — Der Handelsmann Louis Schottländer in Heilbronn hat nach Verübung verschiedener Schwindeleien das Weite gesucht. — In Landsiedel wurde Fabrikant Heinrich Schuster an Stelle seines verst. Vaters zum Schultheiß gewählt. — Beim Herbstschießen erschoß sich aus Unvorsichtigkeit der Sohn des Geometers Schmiez in Mergensheim. — Gestorben der langjährige Waldschütze Joh. Schäuble in Rosenfeld, einer der letzten Veteranen Württembergs, die den russischen Feldzug von 1812 mitgemacht haben. — Gestorben Karl Wilh. Weigle in Thalheim, 98 Jahre alt. — In seiner Wohnung in Ulm hat sich der Einjährig-Freiwillige Zimmermann aus Reutlingen erschossen. — Stadtrath Friedrich Stroh in Welzheim feierte seine goldene Hochzeit. — Niedergebrannt sind in Jagstheim das Wohnhaus des Joh. Deschler, in Eßlingen in Folge von Brandstiftung die beiden Wohnhäuser der Brüder Jäggle, in Apfelbrunn das Wohnhaus und Anwesen des Gutsbesitzers Bohner.

Großherzogthum Baden.

Der Kaufmann Max Levinger in Karlsruhe ist mit Hinterlassung von 80,000 M. Schulden Pleite gegangen. — Die Zahl der Studenten an der Universität Freiburg beträgt im Wintersemester 800. — In Haslach soll wieder ein Amtsgericht errichtet werden. — In Mannheim wurde an Luther's Geburtsfest eine Lutherkirche eingeweiht. — Der Kaplan Felix von Windegg wurde eines Sittlichkeitsverbrechens halber verhaftet. — In Zizenhausen wird eine katholische Kirche gebaut. — In Villingen wurde eine Haushaltungsschule eröffnet. — Brandfälle kamen vor in Hornberg die Pappendeckelfabrik von J. Obergfell, in Ettingen das Gehöft des Fuhrmanns Köhler. — Als Bürgermeister wurden gewählt in Waldshut K. F. Maier und in Herzogenweiler Anton Mahler.

Hohenzollern.

In Ettisweiler bei Krauchenwies sind in einer Kiesgrube 4 Arbeiter in Folge Einsturzes verschüttet worden. — Bei einem Brande in Stetten wurde das Wohn und Oekonomiegebäude des Schusters Wolfgang Mayer total eingeäschert.

Aus der Rheinpfalz.

Bei der Concurrenz der Entwürfe für den Protestationsdom in Speyer erhielten den ersten Preis mit 2000 Mark die Baupläne der Architekten Flügge und Nordtmann in Essen, den zweiten Preis mit 1000 Mark die Herren Vollmar und Lorenzen in Berlin. — Der vor einiger Zeit wegen betrügerischen Bankerotts entflohene Tabakshändler Korn von Speyer hat sich jetzt freiwillig dem Gerichte gestellt. — Das Gasthaus Fischer in Germersheim kaufte Herr Nuß aus Erlenbach bei Kandel für 28,000 M. —

Elsaß-Lothringen.

Gestorben der ehemalige Bürgermeister G. Richert von Issenhausen, Mitglied des Konsistoriums in Buchsweiler. — Das 50jährige Militärjubiläum des Prinzen Wilhelm von Baden, Inhaber des in Mülhausen garnisonirenden 112. Regiments, wurde daselbst festlich begangen. — In betrunkenem Zustande ermordete der Maurer Rining in Mülhausen seine ebenfalls dem Suffe ergebene Frau. — In der Scheune des Ackerers Johann Echl in Forbach wurde die Leiche des Besenbinders Jakob Deutsch aus Klein-Rosseln in erfrorenem Zustande gefunden.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

In Richmond hat sich der Oberlandesgerichtsrath a. D. Jonas aus Schwermuth ertränkt. — Am 10. November, als dem Geburtstage Luthers, fand in Bernburg die Grundsteinlegung zu der neuen Kirche statt, welche zu Ehren des Reformators „Martinskirche" getauft wurde. — Bei einem Brande in Coswig wurden 4 Wohnhäuser zerstört.

Mecklenburg.

† Zu Rittendorf bei Schwerin Pastor Emil Groth in Folge Schlag Anfalls. — In die Hof-Apotheke von v. Flemming zu Döberan wurde ein frecher Einbruch verübt. Der ganze Verlust beläuft sich auf 1000 Mk. — Schuhmachermeister Fr. Hagen aus Mensiger ist von Hause spurlos verschwunden. — Durch Feuer wurden zerstört in Stavenhagen die Hofgebäude des Böttchers Brümmer und in Gadebusch diejenigen des Bauers Frohs.

Oldenburg.

Das neuerbaute Armenarbeitshaus der Landgemeinde Oldenburg ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. — Bei seiner Arbeit sprang dem Todtengräber C. Meyer von Hochheiderwege eine Krampfader und ehe noch Hilfe anlangte, fiel derselbe als Leiche nieder. — In Hahn brannte das erst kürzlich erbaute Haus des Schmiedemeisters Gers des total nieder.

Freie Städte.

Der Hamburger Verein für Leichenverbrennung ist beim Senat um die Erlaubniß zur Aufstellung eines Crematoriums auf dem Friedhofe zu Ohlsdorf eingekommen. — Auf einer Bank an der Lohmüllerstraße in Hamburg wurde die Leiche des R. F. Bergmann aufgefunden. Bergmann hatte sich vergiftet. — Bei Behnkes Werft explodirten in dem englischen Dreimaster „Ida" zwei Pulverfässer, wodurch zwei Schauerleute getödtet wurden. — Durch eine große Feuersbrunst wurde das bekannte Wirthschaftsanwesen Billerhude am Ausschläger Billdeich gänzlich zerstört. — Der Loosehändler Karl Heintze aus Berlin, welcher in Bremen verschiedene grobe Schwindeleien verübte, wurde zu einer Geldstrafe von 1,500 M. verdonnert.

Schweiz.

Der Verfassungsrath in Bern beschloß, den Sonntag als Ruhetag anzuerkennen. — Der Anarchist Rühle, Bildhauer von Ulm, wurde als gemeingefährlicher Mensch vom Bundesrath aus der Schweiz ausgewiesen. — † Gemeinderath Lüdin in Liestal, Eigenthümer der Basellandschaftlichen Zeitung. — Die Einwohner von Tablat (St. Gallen) werden durch häufige Brandstiftungen beunruhigt. — Reuß, Aare und Limmat stehen so tief, daß die Fabriken die Arbeitszeit reduziren oder am Ende den Betrieb ganz einstellen müssen. — In Schleitheim ist die sogen. „obere Mühle" abgebrannt, welche seit 400 Jahren bestand, sich lange im Besitze eines Geschlechtes forterbte und mehreren Familien den Namen gab. — † In Lausanne der Uhrenfabrikant und Oberst Paccard aus St. Croix. — Die Anarchisten Neve, Kaufmann, Hauser und Frau Stellmacher wurden vom Bezirksgericht in Zürich freigesprochen, jedoch alsbald für einen weiteren Prozeß wieder verhaftet.

Aus Oesterreich.

In der Wiener Hofburg-Pfarrkirche fand durch den Kaiser die feierliche Barettertheilung an den neuernannten Kardinal Fürsterzbischof Dr. Ganglbauer statt. — Justizminister Pauler ist zurückgetreten, um Präsident des Obersten Gerichtshofes zu werden. — In dem Prozeß des bekannten antisemitischen Abgeordneten Ritter v. Schönerer gegen den Herausgeber Szeps und den Redakteur Hahn des „N. Wiener Tagbl." und gegen den Herausgeber und Redakteur der „Vorstadtztg." Hägel, wurden die Angeklagten der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zu je 4 Wochen Arrest verurtheilt.